

Elbinger Anzei

Redakteur und Herausgeber
Agathon Wernich.

Druck und Verlag
Wernich'schen Buchdruckerei.

Mittwoch,

No. 2.

6. Januar 1841.

Marktbericht.

Die Zusätze von Getreide sind klein. Es wird gezählt: Für Weizen 50, 55 bis 64 Sgr., für Roggen 33 bis 35 Sgr., für Gerste 20 bis 26 Sgr., für Hafer 16 bis 20 Sgr., für gelbe und weiße Erbsen 32 bis 35 Sgr., für graue Erbsen 35, 40 bis 42 Sgr.

Frauenburg, den 4. Januar 1841.

Ich erlaube mir, Ihnen ein höchst schauerliches Ereignis, welches unsern stillen Ort bewegt, zur Veröffentlichung durch Ihre Blätter mitzutheilen. Der allgemein verehrte, liebenswürdige Greis, unser hochwürdigster Bischof von Ermeland, Herr Dr. v. Hatten ist gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr auf die entsetzlichste Weise ermordet worden. Es war gestern der feierliche Beschluss eines in der hiesigen Pfarr-Kirche jährlich am 1., 2. und 3. Januar stattfindenden Gottesdienstes — des sogenannten 40stündigen Gebets — und die meisten hiesigen Menschen begaben sich zu demselben nach der Kirche hin. Auch die Domestiken des Bischofs — 5 an der Zahl — waren gegen 6 Uhr, als wann die Feierlichkeit beginnen und etwa eine Stunde dauern sollte, in die Kirche gegangen, der Bischof und seine im hohen Alter sehende Wirthin blieben allein zu Hause. Als das Gesinde kurz nach 7 Uhr zurückkehrte, fand es die Hausthüre, welche es von innen zugeschlossen glaubte, unverschlossen; auch wurde die alte Wirthin unten in ihrer Wohnstube vermisst. Ein Bediente begibt sich nach oben in die Wohnung des Bischofs und findet diesen in einem der Wohnzimmer auf dem Fußboden, mit dem Gesichte nach unten gekehrt, im Blute liegen und bereits tot!! — Die Haushälterin saß in einer Ecke desselben Zimmers auf einem Stuhle, den Kopf und das Gesicht ganz mit Blute bedeckt, zwar noch lebend, aber bestinnungslos und nur einzelne undeutliche Laute hervorzubringen vermögend. Die Herbeigerufenen überzeugten sich, daß hier eine der schrecklichsten Mordthaten verübt worden sei.

Mit einem scharfen Instrument — etwa einem Veile oder Säbel — sind sowohl dem Bischof als auch seiner Wirthin viele bedeutende Kopfwunden beigebracht, welche bei dem Ersteren tief in das Gehirn eingedrungen waren und den sofortigen Tod herbeigeführt hatten.

Ob die Wunden der Wirthin ihren Tod zur Folge haben werden, ist noch ungewiß. Diese liegt noch seit 24 Stunden nach der That — völlig bestinnungslos. Allem Vermuthen nach ist diese schreckliche Verbrechen ein Raubmord, indem einige, gewöhnlich verschlossene Behältnisse, wo Geld vermutet werden konnte, geöffnet gefunden wurden.

Was, und ob überhaupt etwas geraubt worden, hat bisher nicht ermittelt werden können. Der Verbrecher scheint mit der Lokalität und den sonstigen Verhältnissen, und besonders auch mit dem Umstände, daß das bischöfliche Gesinde an diesem Tage zur bestimmten Stunde in die Pfarrkirche zu gehen und der Bischof fast allein zu Hause zu sein pflegte, ziemlich genau bekannt gewesen zu sein, und sich entweder schon vor der Entfernung des Dienstpersonals in das Haus eingeschlichen, oder später — vielleicht durch Anklopfen an der Thüre — den Eingang in dasselbe gefunden zu haben. An der Blutstelle hat man eine Larve von ordinärer Leinwand gefunden. Die Gerichts- und Polizei-Behörden haben sofort alle Maßregeln zur Entdeckung der oder der Thäter getroffen. Ein Mensch, auf welchem starker Verdacht der Thaterschaft ruht, ist bereits gefänglich eingezogen worden. — Gott gäbe, daß der verachtete Dösenwicht entdeckt und überführt werden möge! —

(Auszug aus einem zweiten, der Redaktion zugegangenen Schreiben aus Frauenburg, vom 4. Januar Abends 7 Uhr.)

Gewiß sind Ihnen schon Nachrichten über das schauderhafte, alle Herzen mit Entsezen erfüllende Verbrechen zugekommen, welches gestern Abend hier verübt worden ist. Der hochwürdige Bischof von Ermeland, Herr von Hatten, ist gestern Abends zwischen 6 und 7 Uhr auf die schrecklichste Weise ermordet worden. Alljährlich in den ersten Tagen des Januars werden bekanntlich in der katholischen Kirche sogenannte Stundengebete gehalten, und fand hier am Sonntag den 3. die letzte dieser Stunden statt, zu welcher sich wie gewöhnlich fast alle Einwohner der Stadt und des Domes in der Domkirche versammelt hatten. Der Bischof hatte daher auch alle seine Leute, mit Ausnahme seiner Wirthin

— Noch die Erfindung des neuen Bildes auf mechanischem Wege zu vervielfältigen, hat man lange nichts gehört. Jetzt scheint diese interessante und vielversprechende Gründung ein neues Gremium erreicht zu haben. Der junge Künstler legte der Künftigen nemlich vor einer grossen Anzahl angehörender Personen in einem Atelier in Berlin eine Probe seines Bilderdrucks auf seiner Maschine ab und bewies, mit welcher wunderbaren Schnelligkeit er ein auf das sauberste ausgeführtes Ölbild herzustellen vermog. Jedes der Anwesenden wurde ein mit Leinwand beklebter kleiner Holzrahmen eingehändigt, auf dessen Rückseite man zur näheren Bezeichnung des Exemplars seine Namens-Unterschrift setzte. Diese Rahmen wurden alsdann dem jungen Mädchen übergeben, welches die treue Schülin des Herrn Kiepmann bei der Ausführung seiner schönen Erfindung ist, und nach wenigen Minuten kam jedes Exemplar mit den farbigen Grundrissen eines Bildes zurück, dessen Züge und Farbenton immer entschiedener hervortraten, je öfter es der Maschine wieder übergeben wurde, bis endlich auf jedem Exemplar eine vollständige Kopie des auf dem Königl. Museum in Berlin befindlichen Portraits von Frau Mieris sich darstellte, dem nur noch die Kasur und die Auftragung hoher Licher fehlte, ganz so, wie es bei einem eben mit dem Pinsel vollendeten Ölbilde der Fall ist. Gerade dieses Bildnis des Mieris ist wegen seiner schönen Carnation und wegen seines überaus schwierigen und mannigfaltigen Farbtonspiels berühmt, und Herr Kiepmann bat es sowohl dieses Umstandes halber, als auch darum gewählt, weil bei seiner bekannten Kopie des Rembrandt (von welcher ein Exemplar sich im Besitz des hierigen Buchhändlers Herrn F. P. Levin befindet) vielfach der Zweifel geäußert worden, ob ein Bild von kleineren Dimensionen auch nur irgendwie durch das neue Verfahren hergestellt werden könne. Der Künstler hat gezeigt, was er mit seiner Erfindung zu leisten im Stande sei, und das in jeder Hinsicht befriedigende Resultat mag einen Maßstab abgeben für das, was mit derselben Sorgfalt in grösseren Bildern ausgeführt werden kann.

— Berlin erhält wieder eine neue wohlthätige Anstalt. Ihre Majestät die Kaiserin von Russland hat nämlich aus dem, Derselben von unserm hochseligen Könige zugesuchten Geldvermächtniß (welches die erhabene Monarchin lediglich zu Wohlthätigkeitszwecken bestimmt hat) dem Magistrat von Berlin die Summe von 40,000 Rthl. überwiesen, mit welcher der Grund zu einer neuen milden Stiftung unter der Benennung „Friedrich-Wilhelms-Anstalt für Arbeitsame“, gelegt werden soll. Diese Stiftung soll, den eigenen Bestimmungen I. M. der Kaiserin zufolge, den Zweck haben, solchen Leuten, die durch Unglücksfälle, Krankheit auch wohlgebürtige Vergehen arbeitslos geworden, nach Massgabe ihrer Kräfte, Fähigkeiten und ihrer Arbeitswilligkeit, Beschäftigung zu geben, damit sie nicht gezwungen der allgemeinen Fürsorge zur Last oder in ihrer Brodlosigkeit bösen Eingebungen anheim fallen dürfen.

— In Grossbritannien macht der Katholizismus fortwährend bedeutende Fortschritte. Im Jahr 1792 gab es in England nur 30 katholische Bethäuser, jetzt beläuft sich deren Anzahl auf 519. Auch in dem streng protestantischen Schottland vermehren sich die Katholiken sehr; in Glasgow zählt man deren jetzt bereits 30,000. Im Unterhause sitzen gegenwärtig 40 katholische Mitglieder.

—emand fragte, wie es nur gekommen, daß N. Befkers Rheinlied in dem unpoetischen und nur kaufmännischen

... ap da in die Seuche komm', ein Bettunser kannte u doch noch beten.“ Überhaupt ist der Bischof d. ganzen Tag über sehr heiter gewesen. — Als nun um 7 Uhr die Dienstmädchen aus der Kirche kommen, finden sie die Hausthüre offen, die doch bei ihrem Weggehen von der Wirthin fest verschlossen wurde, eben so ist die Stube der letzteren offen und leer. Die Mädchen fürchten sich daher hinauf zu gehen und rufen den herbeilegenden Bedienten, der in Begleitung eines andern Mannes auch sofort hinaufgeht, wo sich ihm beim Hineintreten in das Zimmer der furchterlichste Anblick darbietet. Der so allgemein geliebte, hochbetagte Bischof liegt, das Gesicht zur Erde gekehrt, mit ausgestreckten Armen platt auf dem Boden; das Blut rieselt aus zwei breiten klaffenden Wunden, die ihm an beiden Seiten des Kopfes beigebracht sind; vor ihm kniet betäubt und von Sinnen die Wirthin, ebenfalls aus mehreren tiefen Wunden am Kopfe blutend, mit den Händen um den Todten beschäftigt und nur die Worte ausschauend: „Wer ist das, wer liegt hier!“ — Der Bediente trägt die Wirthin auf einen Stuhl, wo diese in völlige Bewußtlosigkeit versinkt, und eilt Hülfe rufend hinaus, worauf sich auch bald eine grosse Menschenmenge versammelt. Im Zimmer fand man eine Art Larve von ungebleichte Leinwand und Kattun; in der andern Stube sind Geld-Schubladen geöffnet gefunden; doch weiß man noch nicht, wieviel daraus fehlt. Die Wirthin liegt bis jetzt noch in völliger Bewußtlosigkeit; doch ist Hoffnung zur Erhaltung ihres Lebens vorhanden. —

Es wurden sogleich reitende Boten nach allen Seiten ausgeschickt, auch traf das Gericht und Militair aus Braunsberg hier ein. — Heute ist nun der Sohn des hiesigen Schneiders K. gefänglich eingezogen, indem auf ihn der grösste Verdacht gefallen ist. Er soll schon immer keinen guten Lebenswandel geführt und namentlich die Domherren mit Bettelbriefen bedrohlichen Inhalts früher öfter belästigt haben; ferner soll man Flicken Leinwand bei ihm gefunden haben, die ganz mit der Larve übereinstimmen, auch sind Blutflecken an seinem Anzuge gewesen, und man soll ein blutiges Laken und ein frisch abgewaschenes, doch noch mit einer Blutspur beflecktes Bett, bei ihm gefunden haben. Endlich soll dieser Mensch gestern zwischen 6 und 7 Uhr Abends auf dem Dome gesehn worden sein. Seine Eltern und seine Schwester befinden sich ebenfalls in gefänglicher Haft. Bis diesen Augenblick (7 Uhr Abends) hat K. noch nichts eingestanden.

Frankfurt so lebhafte Sensation erregen konnte. — Das will ich Ihnen erklären, entgegnete ein Andrer, weil gleich in der ersten Zeile des Gedichts die Worte „Sollen“ und „Haben“ (Debet und Credit) vorkommen.

— Die Königin von England hat in diesen Tagen von ihrem Gemahl, Prinz Albrecht, ein Pracht-Exemplar von einem Papagei zum Geschenk erhalten. Er spricht nicht allein über 800 englische Worte, sondern ist auch zu allerhand Komplimenten abgerichtet. Sieht er z. B. Jemanden ein Glas Wein nehmen, so hebt er seine rechte Klaue in die Höhe und singt mit Feuer: Ihrer Majestät Königin Victorias Gesundheit! u. s. w.

— Was die deutschen Gelehrten nicht alles zum Gegenstande ihrer Forschungen machen. Schreibt da ein Jenaer Professor, Dr. Günther, ein Buch „Stammbaum des Napoleonischen Hauses“ und führt darin das Geschlecht des großen Kaisers bis in die Mitte des eilfsten Jahrhunderts zurück. Auf dergleichen Spitzfindigkeiten über die Genealogie Napoleon's haben sich selbst die Franzosen nicht eingelassen, denn sie fühlen wohl, daß Napoleon sein eigner Stammbaum war, der mit ihm auch umstürzte.

— In London hat die Baulust im letzten Jahre reißend schnell zugenommen. Nicht weniger als 4 bis 5000 neue Häuser stehen theils schon fertig da, theils sind sie noch im Bau begriffen. Eine ganz neue Stadt erwächst zwischen den Dörfern, welche früher die Hauptstadt umgaben, und die nun schon mit zu derselben gehören. Schr weit muß man jetzt von dem alten London aus gehen, bis man grünes Feld zu sehen bekommt.

— Je später die Franzosen dahin gekommen sind, desto Beschäftigung mit dem Ackerbau ein Interesse abzugewinnen, und je länger Zeit es gedauert hat, bis sie sich entschlossen haben, den Beispielen ihrer Nachbarn nachzufolgen, mit desto größtem Eifer scheinen sie jetzt das Versäumte nachholen zu wollen; und bei der Lebhaftigkeit ihres Charakters, der Gewandtheit ihres Geistes und dem praktischen Geschick, wodurch sie sich auszeichnen, läßt sich nicht zweifeln, daß sie die Sache tüchtig angreifen werden. Landwirtschaftliche Vereine und Gesellschaften erstrecken sich bereits durch alle Departements, man zählt deren schon über 600; und was diesen Vereinen besonders eine feste Grundlage und einen vereinigenden Mittelpunkt giebt, ist die Königl. Central-Ackerbau-Gesellschaft in Paris, welche mit fast allen Provinzialgesellschaften in Verbindung steht und in ihrem Schoße die ausgezeichnetesten Männer dieses Faches zählt.

— Paris soll in Folge der vielen Verschönerungen, die fortwährend ausgeführt werden und wegen der ungeheuren Baulust, die daselbst herrscht, jeden Herbst unkenntlich werden. Im vorigen Jahre wurden 940 neue Häuser aufgebaut. Alles wandert nach den Vorstädten, um wohnlichere Häuser und freiere Luft zu finden; in der Mitte der Stadt stehen viele Wohnungen leer.

— Höchst erfreulich ist das treue Zusammenhalten und ehrenhafte Benehmen der deutschen Handwerker in Paris, deren dort bekanntlich eine überaus große Anzahl lebt und ihres Fleisches und ihrer Ordentlichkeit wegen sehr geschätzt wird. Sie versammeln sich regelmäßig und insbesondere so oft ein deutsches Nationalfest gefeiert wird. Sie haben ferner Verhaltungsstatuten, die ihnen zur größten Ehre gerechnet werden (der erste Artikel derselben lautet: Kein Deutscher soll sich in französische Politik mischen, oder Mitglied einer geheimen Gesellschaft werden, sondern seine Gefinnungen ganz für das Vas-

terland bewahren); auch suchen sie Landsleute auf, dienen ihnen gerne und warnen sich mit den französischen Ouvriers und in die einzulassen. — Viele dieser deutschen Arbeiter leben zusammen und halten deutsche Zeitungen.

— Bei einer Emeute (erzählt ein Pariser Journalist sich an die gefährlichste Stelle, berichtet über die Ereignisse so genau als möglich). Als endlich das Militär energisch einschritt und nach den Schüssen unter die Unruhestifter abfeuerte, wurde auch der Journalist von einer Kugel getroffen. Ein Chirurg litt bei, um seine Wunde zu untersuchen und zu verbinden. „Das Verbinden“, sagte aber der Verwundete, „ist nicht die Hauptsache; ich kann nicht mehr schreiben; erst helft mir das schreiben Sie: man zählte unter dem Volke drei Verwundete und einen Todten.“ — „Einen Todten? Ich sehe keinen“, entgegnete der Chirurg; „wo ist er?“ — „Ich bin es“, antwortete der Journalist, und er sank nieder und starb wie Epaminondas auf dem Schauplatze seiner Thaten.

— Ein englisches Journal erzählt folgenden eigenhümlichen Fall von Starrsucht, dessen Wahrheit es verbürgt: In Clydery, einem Orte bei Pembroke, liegt seit fast einem Jahr ein 21jähriges Mädchen, Miss Davies, in einem todähnlichen Zustande, woraus sie regelmäßig alle 24 Stunden um 10 Uhr Nachts erwacht, mit ihren Angehörigen und anderen Leuten etwa 20 Minuten lang spricht und dann in ihren magnetischen Schlaf zurückfällt. Deshalb beim Erwachen streckt sie etwa zehn Minuten lang die Arme aus und faselt die Hände mit einer kontorsiven Bewegung, daß man glaubt, ihre Glieder müßten brechen; erst nach diesem Vorpiel erwacht sie für das Leben des Tages. Eine ähnliche Gliederverdehrung geht ihrem Einschlafen voraus. In den wachen Intervallen ist und trinkt sie wenig, oft auch gar nichts.

— Ein denkender und menschenfreundlicher Arzt macht folgenden Vorschlag zur Prüfung des wirklich erfolgten und scheinbaren Todes. Er sagt: Man lasse auf der Herzgrube des Leichnams ein Stück Schwamm, etwa 1 Zoll lang und breit, verbrennen, und beobachte genau, ob man im Gesichte, an den Fingern oder Füßen Zuckungen bemerket, oder nicht. Alsdann untersuche man die Hautstelle. Ist sie hornartig aufgetrieben, die umgebende Haut weiß geblieben und in kleinen Falten zusammengezogen, so glaube ich, daß man den wirklich eingetretenen Tod fest bestimmen kann; im entgegengesetzten Falle würden kleine Zuckungen einen empfindenen Schmerz andeuten, Serum (Blutwasser) ergossen und die Haut gerötet sein.

Aus Königsberg und Pillau sind im vergangenen Jahre 928 Schiffe mit 62187 Last ausgegangen. (1839 gingen 1202 Schiffe mit 74110 Last aus.) Dazwischen waren beladen 654 mit Getreide aller Art, 54 mit Ballast, leeren Gefäßen &c., 62 mit Ölsaaten, 53 mit Hanf, Flachs, Heede, Leinwand und Lumpen, 47 mit Olkuchen, Öl, Talg und Wachs, 22 mit Knochen und Knochenschwarze, 10 (Dampfschiffe) mit Passagieren und Gütern, 4 mit Häute, Federn, Borsten, Wolle, Haare und Fleisch, 2 mit Branntwein und 20 mit Holz. Von diesen Schiffen waren von Königsberg beladen 683 mit

1383 Seeschiffe eingelaufen und 1354 in See gegangen. Ausgeführt wurden 47,313 Last Weizen, 12,561 Last Roggen, 3530 L. Gerste, 233 L. Hafer, 4444 L. Erbsen, 856 L. Leinsaat, 1017 L. Raps und Rübsaat und 21,809 Tonnen Weizenmehl. Fünf neue Schiffe sind im Laufe des Jahres 1840 in Danzig erbaut worden und ein Schiff steht noch im Bau begriffen auf dem Stapel.

In Danzig sind im Laufe des vorigen Jahres 1383 Seeschiffe eingelaufen und 1354 in See gegangen. Ausgeführt wurden 47,313 Last Weizen, 12,561 Last Roggen, 3530 L. Gerste, 233 L. Hafer, 4444 L. Erbsen, 856 L. Leinsaat, 1017 L. Raps und Rübsaat und 21,809 Tonnen Weizenmehl. Fünf neue Schiffe sind im Laufe des Jahres 1840 in Danzig erbaut worden und ein Schiff steht noch im Bau begriffen auf dem Stapel.

Briefkasten. 1) Die Rüge „einiger schlichten Bürger“ kann durch die „Anzeigen“ nicht veröffentlicht werden; dieselben werden aber wohl daran thun, wenn sie der betreffenden Behörde davon Anzeige machen. 2) Der von „mehreren Esfern“ geäußerte Wunsch kann nur, in so fern es der Raum gestattet, berücksichtigt werden. 3) U. muß sich mit seinem Verlangen an die Polizeibehörde wenden. 4) „Mehrere Theaterfreunde“ wünschen, daß „Fridolin“ noch ein Mal zur Aufführung komme, worin besonders Herr Jentschek und Dr. und Madame Gärtnér sich brav gezeigt haben.“

Todes-Anzeige.

Den gestern um 10 Uhr Abends erfolgten Tod ihres geliebten Vaters, des Predigers Plehwe in Lenzen, zeigen mit betrübtem Herzen ergebenst an

Die hinterbliebenen Töchter
und Schwiegersohn.

Lenzen, den 5. Januar 1841.

Bei E. Stähni ist zu haben:
Drehili, der Kindermann. Sammlung der beliebtesten Melodien für das Pianoforte, im leichten Singe, mit Umweglassung der Octaven. Preis 15 Sgr.

dito, der Kinderball. Ein Album der Tanzmusik für Kinder; enthaltend die schönsten aller jetzt gebräuchlichen Tänze in leichter Spielart und mit besonderer Rücksicht auf solche Kinder, welche keine Octave spannen können. Preis 11½ Sgr.

Der Ballabend am Piano. Ein Album für Freunde der Tanzmusik. Preis 11½ Sgr.

Field, Mozart und Onslow. Harfenklänge, ein Album für Pianofortespieler, enthaltend die ausgezeichnetesten Nocturno's und Romanzen. Preis 12½ Sgr.

Der deutsche Rhein. Volkslied von M. Becker „Sie sollen ihn nicht haben“ fürs Pianoforte in 12 verschiedenen Ausgaben à 2½ Sgr. und 5 Sgr.

Eine Partie älterer Musikalien kann ich zur Hälften des Ladenpreises verkaufen. Ausgezeichnet gute Gitarre- und Violinsaiten sind vorrätig.

Theater-Billete sind zu haben bei
Urban.

Das Haus Spieringsstraße No. 14 mit 7 Stuben, 4 Küchen ist zu Ostern, getheilt oder im Ganzen zu vermieten. Das Nähere hierüber ist zu erfahren bei Tischlermeister Seidler am Marktthor. Auch sind bei mir Spiegel und Goldleisten in allen Dimensionen sehr billig zu haben.

In meinem Hause Spieringsstraße No. 25. sind 2 bis 3 Stuben mit oder ohne Meubel zu Ostern oder sogleich an einzelne Personen zu vermieten.
C. G. Wieler.

2 bis 3 Stuben nebst Küche und Kammer stehen zu vermieten Kettenbrunnenstraße No. 9.

Beilage

Beilage zu No. 2. der Elbinger Zeitung.

Den 3. Januar 1841.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abends 10^o Uhr erfolgte sehr glückliche Entbindung seiner lieben Frau Auguste Amalie geb. Granz von einem gesunden Knaben beeindruckt sich ergebenst anzugezeigen.

Stuhm, den 3. Januar 1841.

Der evangelische Pfarrer
Tiefenbach.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter Emma von Rosenberg mit dem Herrn Richard von Windisch auf Lappin bei Danzig beeindrucken sich ergebenst anzugezeigen.

Elbing, den 1. Januar 1841.

v. Birkhahn, nebst Frau.
Obrst.-Lieut. a. D.

Für Freunde des Gesanges und für fröhliche Zirkel ist von dem rühmlich bekannten Lieder-Componisten bereits in vierter Auflage erschienen

Methfessel's Liederbuch,
in 120 heiteren Gedichten, als Gesellschaftsliedern, Vaterlandsgesängen und Volksliedern bestehend. Zur Unterhaltung für Jung und Alt; mit leichter Pianoforte-Begleitung.

Elegante Ausgabe mit Portrait 1 Rthlr.
Dasselbe mit leichter Guitarre.

Begleitung 20 Sgr.
do. ohne Musik in Westentaschenformat 7½ Sgr.

Hier in einem kleinen Raum zusammengedrängt, wird eine Quintessenz deutscher Lieder gegeben, die besonders heitere und erhebende Beziehungen des Lebens berühren. Alle frohen Gesellschaften, jeder häusliche Kreis, so wie der Stand der Krieger, alle finden hier, was Ihnen zusagt, und wie das Werk schon bisher ein Vielbegolirtes war, so wird diese neue Auflage weit mehr Eingang finden, da neben der inneren Verbesserung auch ein wahrhaft schönes Äusseres das Ganze empfiehlt.

Zu haben in Elbing bei

Fr. L. Levin.

Amtliche Verfüungen.

Nachdem die Gewerbesteuers-Rollen für das Jahr 1841 von der Königlichen Regierung bestätigt, einges

angen, werden nunmehr die Steuerzahler, welche die monatliche Rente nicht über 50 Taler betragen, verpflichtet, die monatliche Rente direkt bis zum 1. jedes Monats, wenn eine Vorauszahlung für mehrere Monate nicht vorgezogen wird, bei Vermeidung der Execution, und wenn diese fruchtlos bleibt, bei Untersagung des Gewerbes an die Gewerbesteuers-Kasse gegen Quittung abzuführen haben.

Die Hausscheine können nur gegen Erlegung der vollen Jahressteuer ausgehändigt werden.

Elbing, den 29. Dezember 1840.

Der Magistrat.

Der unweit der hohen Brücke gelegene kleinere Heeringshof, soll anderweitig auf ein oder mehrere Jahre vermietet werden, wozu der Termin auf den 4. Februar c. um 11 Uhr Vormittags zu Rathause vor dem Herrn Bürgermeister Lickett ansteht.

Elbing, den 29. Dezember 1840.

Der Magistrat.

Mit Bezug auf unsere öffentliche Bekanntmachung vom 27. October c. die hiesige Feuer-Societät und die Versicherung bei derselben betreffend, wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Termin wegen Einzahlung von $\frac{1}{2}$ p.C. der Versicherungssumme verlängert und bis zum letzten März 1841 hinausgesetzt worden ist, und daß bis dahin die Annmeldungen zur Versicherung bei der hiesigen Feuer-Societät ohne die gedachte Bedingung der Erlegung von $\frac{1}{2}$ p.C. werden angenommen werden, solche aber vom 1. März c. ab eintreten soll.

Elbing, den 20. Dezember 1840.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Das zum Nachlaß der Witwe Christine Buskowski, geb. Wichmann gehörige Grundstück Litt. A. XIII. 174 abgeschägt auf 586 Rthlr. 5 Sgr. 10 Pf. soll zum Behuf der gerichtlichen Auseinandersetzung der Erben in dem im Stadtgericht auf den 7ten April 1841 Vormittags um 11 Uhr vor dem Deputirten Herrn Stadtgerichtsrath Rimpler anberaumten Termin an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Stadtgerichts-Registratur eingesehen werden. Zu dem anstehenden Termin werden zugleich die unbekannten Erben des Prediger Cuntius zu Beyer, hies durch öffentlich vorgeladen.

Elbing, den 12. Dezember 1840.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Öhwendiger Verkauf.

Gottlieb Kuhuschen Eheleuten, den abam Anhnschen Eheleuten und den Gotthardt Lübeckischen Eheleuten zugehörige Grundstück Litt. B. XLI. No. 11. zu Dörbeck abgeschägt auf 943 Rtlr. soll in dem im Stadtgericht auf den 3ten März 1841 Vormittags 11 Uhr vor dem Depuisiten Herrn Stadtgerichts-Rath v. d. Trenck anberaumten Termin an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Stadtgerichts-Registratur eingesehen werden.

Zu dem anstehenden Termin werden zugleich

- 1) der Jacob Meklenburg und dessen Ehefrau Christine geborene Schulz wegen des Rubrica II. ad c. eingetragenen Wohnungsrechts,
- 2) die Maria Borchart verchelict gewesene Passarge geborene Meklenburg wegen ihrer Rubrica III. No. 5. eingetragenen 76 Rtlr. 25 sgr., so wie ihre Erben und ihr Sohn Gottfried Passarge und dessen Erben, für welchen mit dieser Forderung wegen seines Vaterguts Sicherheit bestellt ist, und wegen der für ihn Rubrica III. No. 6. mit 38 Rtlr. 16 sgr. 2 pf. eingetragenen Caution

hiedurch öffentlich bei Vermeidung der Präklusion vorgeladen.

Elbing, den 13. November 1840.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Wegen einer vorzunehmenden Reparatur, welche ungefähr zwei Monate erfordert, wird der Schleswig-Holsteinische Canal am 1sten Januar künftigen Jahres gesperrt, jedoch spätestens am 1sten März selbigem Jahres für die Durchfahrt wieder eröffnet werden.

Generalzollkammer und Commerz-Collegium.

Kopenhagen, den 12. Dezember 1840.

Obige Anzeige dem handeltreibenden Publikum zur Kenntnißnahme.

Danzig, den 19. Dezember 1840.

Friedrich Boehm,
Königl. Dänischer Konsul.

Contobücher in allen Größen liniirt und unliniirt und mit blauen Querlinien, auch mit und ohne Register sind wieder zu den bekanntesten billigen Preisen vorrätig bei

A. Rahmke.

Auction.

Donnerstag den 7. Januar c. werde ich von 9 Uhr Morgens ab in dem Kranich-Speicher am Wasser zwischen den beiden Brücken, gegen baare Bezahlung eine Auction abhalten, bestehend in 3 Trümeaur- und andern Spiegeln, Comoden, Spiel- und andern Tischen, Sofha's, 1 Sofha-Tisch, Rohr- und Polster-Stühlen,

Ottomanen, Waschtöilletten, Kleiderspinden, Küchen- und anderen Schränken, seinen und ordinaires Betten, diversen Gardinen, 1 Sofha-Bettgestell mit Matrasen, Regale, Laden-Spinden, Thonbänken, Glaskästen, 1 Barometer, 1 Thermometer, diversen Schildereien, Astral- und andern Lampen, 4 Fuß-Decken, diversem Küchen-geräthe, bestehend in Kupfer, Zinn und Messing, Porzellan und Fayance-Tellern und Tassen, Berggläsern, 1 messingnen Kaffee-Maschine, Glas-Glocken und anderem mehr. Die Sachen sind alle wenig benutzt und in gutem Zustande. Wozu ich Käufer hiermit ergeben einlade.

Joh. Sam. Pianka.

Limburger Käse pro Stück 10 Sgr. Ein bekannter Güte erhielt wiederum eine neue Sendung.

Bernh. Janzen,
innern Mühlendamm.

3 alte Jagdschlitten sind billig zu verkaufen bei

W. Schulz.

Donnerstag den 7. Januar um 10 Uhr wird auf der Speicher-Insel in der Berlinerstraße neben dem abgebrochenen Polch-Speicher eine Partie trockenfichtenes Bauholz meistbietend gegen baar Geld verkauft werden.

In Terranova stehen mehrere hundert Schot-Rohr a 15 sgr. p. Schot, zum Verkauf. Kauflustige belieben sich daselbst im Hause zu melden.

Ländliche Grundstücke aller Art, sowohl auf der Höhe, als im großen, kleinen Werder und Niederung, zum Theil auch mit menonitischem Consens, adeliche Rittergüter, in verschiedenen Größen und Gegen- den, ferner verschiedene in voller Nahrung stehende Kaufmännische Geschäfte- so wie auch zu andern Ge- werben sich eignende Häuser, Gaslhöfe verschiedener Art, sowohl am hiesigen Ort, wie in benachbarten lebhabsten Städten und umliegender Gegend, so wie auch mehrere Wassers- und Windmühlen-Grundstücke habe ich zum Verkauf in Commission. Hierauf Reflektis- rende bitte ich, sich entweder mündlich oder in porto- freien Briefen an mich zu wenden, wo ich das Nähere mittheilen werde.

Elias Jacobi,
in Elbing Schmiedestraße No. 8.

Das Haus in der Stadthofstraße No. 15. mit 2 Stuben ist billig zu verkaufen, zu erfragen im demselben Hause bei

J. J. Scherneck.

Die untere Gelegenheit Stadthofstraße No. 16. von 3 heizbaren Stuben mit Boden und Hofraum ist von Ostern ab zu vermieten.

J. W. Igner.

Das Ossenwysche Grundstück auf dem neuen Gut No. 20, bestehend aus 4 Stuben, Küchen, Kammern, Bodengeläß und einem Ofen- und Elementargarten, ist von Ostern c. ab, zu vermieten.

Jacobsen. Junkerstraße No. 24.

In dem Fielkauschen Grundstück auf dem neuen Gut No. 12, sind von Ostern c. ab 2 Stuben nebst Küchen, Kammern und Bodengeläß, so wie der dabei befindliche Geköchsgarten, zu vermieten.

Jacobsen.

In dem Hinsischen Grundstück innen St. Georgsdamm No. 18, sind 2 Stuben, nebst Kammer, Küchen und Bodengeläß von Ostern c. ab zu vermieten.

Jacobsen.

Ich bin willens mein Grundstück in Ellerwald 2te Trift mit 10 Morgen Land zu verkaufen.

Wittwe Degen.

Das Schankhaus an der Berlinerstraße No. 5., die sogenannten Drei Lilien, bin ich willens zu verkaufen. Elbing, den 28. Dez. 1840.

Friedrich, Gastwirth.

Mein Wohnhaus in der großen Vorbergsstraße hieselbst belegen und mit mennontischem Konsens verseben, worin sich drei heizbare Stuben und sonstige Besquemlichkeiten in gutem baulichen Zustande befinden, nebst kleinem Garten, bin ich willens aus freier Hand zu verkaufen. Der größte Theil des Kaufgeldes kann darauf stehen bleiben. Kauflustige belieben sich daselbst zu melden.

Maria Penner.

Die halbe Wohngelegenheit Traubensstraße No. 4 bestehend in 2 Stuben, Kammer, Boden, Küche und Holzstall, nebst dem halben Garten ist von Ostern ab zu vermieten.

Eine Wohngelegenheit von 3 aneinanderhängenden Stuben, nebst Küche und Kammern, in der oberen Etage, in der Stadtschmiede Burgstraße No. 21, sind zu vermieten durch

Heinrichs,

äußern Mühlendamm No. 3.

Meine Saal-Etage, bestehend aus 2 an inanderhängenden Zimmern, Kammer, Küche, Bodenkammer und Keller-Beschlag sind von Ostern ab, zu vermieten.

C. R. Bauer,

heil. Geiststraße No. 13.

Lange Hinterstraße No. 39 ist die obere Gelegenheit, bestehend in einem Saal, 2 Stuben, Küche, Keller und Holzgeläß, von Ostern ab zu vermieten.

Eine Stube ist an einen Herrn zu vermieten bei

L. Delckers.

Neustädtische Schniedestraße No. 16 ist eine Gelegenheit von 2 nebeneinanderhängenden Zimmern, Küche, Keller, Kammer und Holzgeläß, auch der Eintritt in einen kleinen Garten, zu Ostern d. J. mietblos. Nachricht in demselb u. Hause bei

W. Mittag.

Ein Pauschalhutzen auf dem neuen Gut No. 16, bestehend aus 2 Stuben, Küchen, Kammern, Bodengeläß und einem Ofen- und Elementargarten, ist von Ostern c. ab zu vermieten.

Schwez a. d. Weichsel.

Die Direction des Comtoirs für Landwirtschaft und Technik.

Ein im Marienwerder belegenes Grundstück bestehend aus 5 Stuben und einem Saale, Garten und Kegelbahn, auf welchem die Schankgerechtigkeit ruht, ist zu verpachten und kann auf Verlangen sogleich bezogen werden. Die Bedingungen sind beim Kalligrasphen O. H. Becker in Elbing, Fleischerstraße No. 11 zu erfahren.

Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Dieselbe übernimmt Versicherungen auf Summen zahlbar bei dem Tode des Versicherten, ferner auf Aussteuern, so wie Leibrenten und Wittwen-Gehalte.

Die unterzeichneten Agenten der Gesellschaft, welche zur Ertheilung näherer Auskunft jederzeit bereit sind, empfehlen sich zur Annahme von Versicherungs-Anträgen. Auch können bei denselben die Statuten der Anstalt unentgeldlich in Empfang genommen werden.

Elbing, den 30. Oktober 1840.

A. Reinick & Co.
am alten Markt No. 65.

Es wird ein Lehrling für das Comptoir-Geschäft gesucht. Näheres bei Herrn Reinick.

Herrenstraße No. 26, wird ein Capital von 1000 Thausend Thaler zur Aussgabe auf sichere Hypothek nachgewiesen; auch stehen daselbst ein eleganter Korbwagen und 2 vorzügliche Jagdwaffen für billigen Preis zum Verkaufe, bis zum Wideruf dieser Annonce.

Ein Capital von 2000 Rur. soll auf ländliche Grundstücke geheilt oder im Ganzen gegen pupillarische Sicherheit gegeben werden durch Joh. F. Silber.

Sonnabend den 9. d. M. Vormittags von 9 bis 11 Uhr, werden die Stuten, die im Frühjahr von den Königl. Hengsten belegt werden, verzeichnet und beschenen. Auch ist daselbst eine vierjährige Stärke, die noch nicht gebollt hat, zum Schlachten zu verkaufen.

Neuichselde, den 6. Januar 1841.

Liedke.

Wer alte Ziegel zu verkaufen hat, der melde sich Brückstraße No. 9.

22222222222222222222

ge hiermit ganz ergebenst an, daß ich ei-
gentlichen kalligraphischen Lehr-Curso von 40
Stunden, in welchem sowohl bei Erwachsenen als
bei Kindern eine gute geläufige deutsche und engli-
sche (lateinische) Handschrift unfehlbar erzielt wird,
eröffnen werde. Auch ertheile ich in einem beson-
deren Curse von 40 Lehrstunden Unterricht in
der Plan- (Karten-) und Gothischen Fraktur-
schrift.

Bon mir im ersten Curse erzielte Resultate
sind bei Herrn Levin, Herrn Rahmke und in mei-
ner Wohnung einzusehen. Diejenigen, welche an
dem Unterrichte Theil zu nehmen und mich dieser-
thalb zu sprechen wünschen, werden gebeten sich
bis zum 10. d. M. in den Stunden von 8 bis
11 Vormittags und von 4 bis 6 Uhr Nachmit-
tags bei mir zu melden.

Elbing, den 4. Januar 1841.

O. H. Becker, Kalligraph,
wohnhaft im Aschenheimischen Etthause
Fleischerstraße No. 11.

22222222222222222222
Ein wohlzogener Bursche wo möglich vom Lande,
mit guten Schulkenntnissen versehen, welcher Lust hat
die Eisenhandlung zu erlernen, findet ein Unterkommen
in der Eisenhandlung von E. König.

Dienstag den 12. Januar von 9 Uhr ab, werden
im Walde von Gr. Wesseln eine Parthei Büchen,
Schir- und Brennholz, so wie Sprock in Haufen,
gegen gleich baare Bezahlung verkauft, wozu Kaufzu-
stige eingeladen werden, und sich im Gute selbst ver-
sammeln wollen. — Der neue Weg am Eisenhammer
hat in diesem Jahre eine bedeutende Verbesserung er-
halten, daher sehr gut zu passiren.

Auf dem Wege von der Schleuse bis Elbing hat ein
Mädchen ein braun färbunes Kleid mit rothen Blumen in
ein weiß Tuch gewickelt verloren. Man bittet dasselbe gegen
Belohnung bei Hrn. Friedrich am Berlinerthor abzugeben.

Ein Bursche der Lust hat in einer Nach-
barstadt die Conditorei zu erlernen und mit
den dazu erforderlichen Schulkenntnissen ver-
sehen ist, kann sich melden bei

A. L. Schönberg,
Fischerstraße Nro 5.

Der Lehrbursche Heinrich Dreswich ist wegen
Ereesse von mir aus der Lehre gelaufen, und ich
warne einen Jeden, nicht auf meinen Namen ihm et-
was verabfolgen zu lassen, indem ich für Nichts auf-
komme.

Friedrich August Gattermann,
Schuhmacher.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 7. Januar:

Der arme Poet.

Schauspiel in 1 Akt von Kozebue.

Hierauf:

Die beiden Hofmeister,
oder

Asinus asinum fricat.

Vaudeville in 2 Akten von Angely.

Zum Schluss:

Moses auf dem Berge Sinai.

Lebendes Bild, mit Beleuchtung des griechischen Feuers.

Zu dieser meiner Benefice-Vorstellung wagt erge-
benst einzuladen, Dero ergebenster

Carl Tentschek, Schauspieler.

In Rückfort

wird, nachdem sich nun auch Landbahn findet,
von jetzt ab für die Dauer der Schlittenbahn jeden
Sonntag, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag
zur frohen Unterhaltung des mich besuchenden resp.
Publikums musikalische Unterhaltung statt finden.

J. E. Riemer.

Ein junges Mädchen, welches in allen weiblichen
Handarbeiten wohl erfahren ist, und bereits in einem
ansehnlichen Hause conditionirt hat, sucht ein ander-
weitiges Unterkommen. Das Nähere kurze Heilige-
geiststraße No. 34.

2 zusammenhängende geräumige Zimmer
mit auch ohne Möbel sind an einzelne Herren oder
Damen zu vermieten lange Hinterstraße No. 12.

Brückstraße No. 20. sind 3 heizbare Stuben zu
vermieten, mit Keller, Boden und was dazu gehört,
und eine Stube ist von jetzt ab mit Möbel zu vermie-
then.

J. E. Schäfer,

Drechslermeister.

Spieringsstraße No. 9. sind 2 Gelegenheiten mit
aller Bequemlichkeit zu vermieten.

Ein Müleser der Berliner Vossischen Zeitung ist
zu finden bei

Urban.

Eine Doppelflinte ist zu verkaufen. Heilige-
geiststr. No. 53. C. Weidner, Büchsenmacher.

Es stehen ein Familienschlitten und ein eleganter
Jagdschlitten zum Verkaufe bei Maler Chielinski
Burgstraße No. 9.

Friedrich Wilhelmsplatz No. 7 sind diverse Woh-
nungen zum 1. April zu vermieten.

Herrenstraße No. 50 ist die obere Gelegenheit be-
stehend aus 3 heizbaren Stuben und andern Bequem-
lichkeiten mit oder ohne Meubel sofort oder zu Osten
zu vermieten.